



Ercheint täglich, ausgen. Com- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkebe monatlich 1,75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulanz Nr. 30 bei der Oberantwortschaft Kreisamt Wildbad. — Postkonto: Enzthalbader Zeitung & Co., Wildbad, Vorarlberger Gewerbebank Fil. Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bestel-Grundpreis 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reflektanz 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Raumlagerung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Goll, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 65.

### Neu britische Dokumente zur Vorgeschichte des Kriegs

Von der Sammlung britischer Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges ist seeben ein dritter Band erschienen. Er führt den Titel „Der Prästien des Verbands“ und enthält eine Reihe lehrreicher Mitteilungen. Allerdings begegnet die Art seiner Zusammenstellung in der englischen Presse vielfach Tadel, und der Vergleich mit den amtlichen deutschen Veröffentlichungen hat hinsichtlich Richtigkeit, Umfang und Vollständigkeit fast durchweg zugunsten der Deutschen aus. In dem britischen Werk findet sich die vielsagende Bemerkung, daß wichtige Dokumente in den Archiven nicht mehr aufzufinden seien. Der „Daily Herald“ schreibt daraus, daß gerade diese Dokumente vernichtende Beweise für den Gang der englischen Politik enthalten haben müssen. Ihm scheint auch, daß aus einer Reihe von Schriftstücken wesentliche Teile ausgelassen worden sind.

Wesentlich für die Beurteilung der Vorgeschichte des Krieges ist die Feststellung, daß bereits im Januar 1906 der Admiral Sir John Fisher mit dem französischen Militärattaché in London alle Pläne für die Zusammenarbeit der beiden Flotten festgelegt hatte. Ferner hat Lord Grey — und in diesem Punkt stellen die amtlichen Veröffentlichungen die Tätigkeit dieses Mannes wesentlich anders als frühere deutsche und englische Veröffentlichungen dar — die Zustimmung des Kriegsministers Lord Haldane zum regelmäßigen Meinungsaustausch zwischen dem britischen Kriegsministerium und dem französischen Generalstab erhalten mit dem Ergebnis, daß die Stellungen der britischen Korps in der französischen Aufmarschlinie bereits im Jahre 1906 in die Karten im einzelnen eingetragen waren. Ferner wird bestätigt, daß Besprechungen mit den belgischen militärischen Stellen erfolgt sind, welche die Einzelheiten eines britischen Vormarsches von Frankreich nach Belgien festgelegt für den Fall, daß — wie man allgemein annahm — die deutschen Heere ihre Plankbewegung durch Belgien vornehmen sollten.

Aus dem Jahr 1907 ist eine Denkschrift des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Sir Gore Crowe, von Interesse, welche, wie die britische Presse jagt, einen großen Einfluß auf die britische Politik gehabt hat. Darin heißt es: „Eine deutsche Ueberlegenheit zur See ist mit der Existenz des britischen Weltreiches unvereinbar.“ Charakteristisch für die englische Denkweise ist die Beurteilung der angeblichen deutschen Ziele: „Jede Eroberung von Kolonien für deutsche Ansetzungen in Südamerika kann mit der Monroelehre nicht in Uebereinstimmung gebracht werden. Die Schaffung eines „deutschen Indiens“ in Kleinasien muß stehen oder fallen mit der Beherrschung der See durch Deutschland und muß mit der Eroberung von Konstantinopel und der Länder zwischen Deutschlands südöstlicher Grenze und dem Bosphorus durch Deutschland enden.“ Die Versicherungen des Kaisers gegenüber Lord Haldane im Jahr 1906, daß sein Heer für die Verteidigung und nicht für den Angriff bestimmt sei, und daß er keinen Zuwachs an Gebiet, sondern nur erweiterte Handelsmöglichkeiten erstrebe, haben die Kriegsansichten, die sich damals schon in London festgesetzt hatten, nicht ändern können.

Ueber den Kaiser liegt ein längerer Bericht aus der Feder des Volschafters Sir Frank Paicelles vor, in dem er ihn als von schneller Auffassungsgabe, impulsiv und für Scherze empfänglich bezeichnet. Er kommt zu dem Schluß, daß der Kaiser gedacht haben möge, daß „Säbelrasseln und Schnurrbartwirbeln“ das richtige Auftreten für den Herrscher eines großen Reichs wäre, aber in Wirklichkeit sei er von den allerfriedlichsten Gefühlen durchdrungen gewesen.

Folgender Vorfall, der bisher noch nicht veröffentlicht worden ist, aber ein bezeichnendes Licht auf die englische Einstellung bei dem späteren Besuch Haldanes in Berlin 1912 wirft, stammt aus persönlichen Mitteilungen des früheren russischen Marineattachés in Berlin, Behrens, der vor einiger Zeit in Rußland gestorben ist und ein gutes Verständnis für die vor dem Kriege begangenen politischen Fehler hatte. Am Morgen nach der Abreise Haldanes aus Berlin, als öffentlich noch nichts über den Zusammenbruch der Verhandlungen mit dem Kaiser und Tripiti bekannt war, suchte der englische Marineattaché eine Unterredung mit Behrens nach, worin er ihm mitteilte, daß die englische Admiralität die kommenden Jahre, so etwa bis zum Jahre 1914/15, für außerordentlich gefährlich halte. Er ließ durchblicken, daß die britische Flotte sich der deutschen Flotte nicht genügend überlegen fühle. Ueber diese Unterredung sandte Behrens sofort einen Bericht nach Petersburg, der für so wichtig erachtet wurde, daß er beim Zaren zur Vorlage gelangte. Er war leider wohl infolge der Revolution späterhin nicht mehr auffindbar. Die Bemerkungen des englischen Militärattachés haben jedoch ganz wesentlich dazu beigetragen, den Aus-

### Tagespiegel

Das englische Parlament hat sich verlagt.  
Der britische Außenminister Chamberlain ist an Bronchitis erkrankt.  
Der neue englische Volschafter Sir Horace Rumbold ist in Berlin eingetroffen.  
Aus Belgrad wird gemeldet, daß Italiener hätten an der südslawischen Grenze drei Divisionen mit Artillerie aufgestellt und eine Kriegsstoffe an die damatische Küste gesandt.

bruch des Krieges vom Jahr 1912 auf den Zeitpunkt zu verschieben, wo die englische Admiralität ihre Stellung für kräftiger erachtete.

Seiner vielbesprochenen Besuch des britischen Kriegsministers Haldane sollte angeblich für die Erhaltung des Friedens wirken um den Preis, daß Deutschland auf den Ausbau seiner Flotte verzichte oder sie gar abbaue. In Wirklichkeit hatte der Besuch, wie aus den englischen Dokumenten hervorgeht, den von der Entente schon längst geplanten Krieg „auf einen geeigneteren Zeitpunkt“ zu verschieben, da England sich noch nicht genügend gerüstet fühlte. Die „Veranlassung“ zum Krieg wäre nämlich im Jahr 1912, als Italien der Türkei Tripolis in Nordafrika und einige Inseln entriß und auf dem Balkan die damaligen Kleinstaaten sich gegen die Türkei erhoben hatten, mindestens ebenso gegeben gewesen wie 1914 nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers im Auftrag der serbischen Regierung. Ursprünglich mag der Krieg von den Verbündeten wohl schon 1912 verabredet gewesen sein und das Loschlagen Italiens gegen die Türkei sollte wohl den Auslast bilden. Der Verrat Italiens am Dreiebund dürfte daher, wenigstens in gewissen engeren Kreisen, schon damals beschlossene Sache gewesen sein.

London, 3. Aug. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die nun veröffentlichten Dokumente zeigen keineswegs, daß Deutschland irgendwelchen Herrschaftshegeiz gehabt hätte, dessen man Deutschland nach Beginn des Kriegs beschuldigte. Die deutsche Politik war vielmehr ängstlich; sie polterte unnützlich viel, aber sie zielte keineswegs auf die Beherrschung der Welt hin. Zweifellos war Deutschlands Besorgnis vor der damals schon bestehenden Entente gerechtfertigt. Es liegt nicht der geringste Grund für die Annahme vor, als ob der Kaiser den Krieg gewollt hätte, er wünschte vielmehr ernstlich den Frieden. Er war jedoch zu großspurig, zu leicht erregbar und zu oberflächlich und hat hiedurch viel geschadet. Wäre Deutschland statt Bethmann Hollweg durch einen Staatsmann wie Bismarck regiert worden, so wäre trotz allem der Krieg nicht gekommen. Insofern besteht eine gewisse Schuld Deutschlands, weil es ein System zuließ, das störende Elemente duldet. Aber deshalb sängt man doch keinen Weltkrieg an. Deutschland war nicht allein für den Weltkrieg verantwortlich, und es ist nicht im geringsten bewiesen, daß es etwa der hauptschuldige gewesen wäre.

### Die Bilanz des Deutschen Sängerbundesfestes

Mit Genugtuung stellen die Wiener fest, daß die Bilanz des 10. Deutschen Sängerbundesfestes durchaus den Erwartungen entspreche. 150 000 Sänger, mit Frauen und Kindern 200 000 Personen, hat es nach Wien gebracht. Die Festkosten dieser Sänger, zu je 10 Mk. = 17 Schilling, ergaben 1,5 Millionen Mark = 2,55 Millionen Schilling, die fast ausschließlich nach Wien wanderten. Die Festführer, die jeder Sänger erhielt und die durch Geschäftsanzwags nach Wien Uebersehung erzielten, wogen nicht weniger als 60 000 Kilogramm und füllten bei der Beförderung ins Reich sechs Eilenzugwagen. Fünf Eilenzugwagen füllten die Notenblätter für die Sänger, 1 1/2 die rund 200 000 Exemplare der „Festblätter für das 10. Deutsche Sängerbundesfest“, viele ander- des Propagandamaterial. 141 Sonderzüge und alle fahrplanmäßigen Züge, die meisten in mehrtägiger Teilung, brachten die Sänger nach Wien. Die 5000 Deutsch-amerikaner belegten fast alle Hotelzimmer. Die übrigen Sänger wurden in Privat- und Massenquartieren untergebracht. 306 Schulen überbergten 40 000 Snger. Die Betten stalle das österreichische Bundesheer und die deutsche Seeresverwaltung. Diese besterten in 140 Lastwagen 40 000 Bettgarnituren für Wien, 20 000 für die Provinz, nebst Strohläden, Volsstern, Decken und Leintüchern. Für 126 000 Schilling kauft der Wiener Festauschuh einen Teil der österreichischen Strohernte zur Füllung der Strohläden. An Privatquartieren standen 75 000 bereit. 20 000 davon wurden nicht benutzt. Für das Privatquartier zahlte jeder Snger je Nacht und Bett 6, für das Massenquartier 3 Schilling. Für beide Arten kamen also 1,82 Millionen Schilling ein.

Ungeheure Zahlen ergab die Verköstigung. Das vierstägige Sängerbund brachte einen Wehrumsatz von 12 000 Hektoliter, etwa 2,4 Millionen Krügel Bier, rund 14,5 Millionen Schilling. Einige tausend Hektoliter Wein verschwanden in den Sangerkehlen. Sodawasser- und „Kracherl“-Fabrikanten konnten der Bedarf nicht decken. Der Milchverbraach liegt um etwa 20 v. H., besonders der saurer Milch. Wein von dem sogenannten Eskimoeis verzehrten die Sänger 6000 Liter. 400 000 Paar Wiener Würstel wurden an den vier Festtagen mehr angezehrt, mit einer Semmel ein Beitrag von 400 000 Schilling, an Fleisch wurden zusammen 250 000 Kilogramm verbraucht. Die Bäcker verkauften an den vier Tagen 400 000 La'b Brot und vier Millionen Semmel. Nur die Buttervorräte fanden keinen Absatz. Die Straßen- und Stadtbahn beförderte an den vier Tagen 8,5 Millionen Fahrgäste in 3500 Wagen und mit 9600 Bedienten. Die Kraftwagen machten glänzende Geschäfte. Sie dürften je während der vier Festtage täglich 180 bis 200 Kilometer gefahren haben und hatten die doppelte Nachfrage gegen gewöhnliche Tage. Auch die Versicherungsgesellschaften hatten großen Gewinn. Wein 33 000 österreichische Sanger hatten sich gegen Tod, Unfall und Reisegepäckverlust 300 Vereine auch ihre Standarten, Fahnenbänder und Fahnenjunkturausrüstung, versichert, fast ohne von dieser Versicherung Gebrauch zu machen. Im Festzug fanden 900 Herde Beschäftigung. Die Veranstalter des Festzugs wandten 75 000 Schilling auf, davon für Musikkapellen 30 000 Schilling, für die Fahnenchwinger 4000 Schilling, der billigste Festwagen kostete 2000, die teuersten — die des Wiener Männergesangsvereins und des Wiener Schubertbunds — je 10 000 Schilling. Für Tribünenfeste wurden 220 000 Schilling eingenommen. Festgastkarten wurden 600 000, Papierfahnen 100 000, Abzeichen 150 000, Schubertringe 10 000, Geschäftstafeln mit den Abzeichen des Sängerbunds 5000 abgelegt. Die Sängerkasse im Prater verschlang mit den Zuleitungen von Wasser und elektrischem Strom rund zwei Millionen Schilling. Den Gesamtumsatz darf man auf 70 Millionen Schilling schätzen.

### Neueste Nachrichten

#### Herriot in Köln

Köln, 3. Aug. Der französische Unterrichtsminister Herriot (früher Bürgermeister von Lyon) traf gestern zum Besuch der internationalen Presseausstellung in Köln ein. Bei einem Essen, das ihm zu Ehren im Gürzenichsaal veranstaltet wurde, hielt er eine Veröhnungsrede. — Als Ministerpräsident war Herriot vor einigen Jahren genau so deutschfeindlich wie Poincaré.

#### Machenschaften beim Kellogg-Vertrag

Washington, 3. August. Hier hat die Nachricht, daß der spanische Diktator General Primo de Rivera nach Paris gereist sei, um an der Unterzeichnung des Kellogg-Vertrags teilzunehmen, peinlich überrascht. Das Verlangen Italiens, daß U n g a r n unter den ersten 15 Unterzeichnern sein solle, wurde von den maßgebenden Mächten abgelehnt, ebenso der Anspruch Rußlands auf Zulassung. Daher konnte auch der Forderung Frankreichs auf sofortige Zulassung Spaniens, das nicht in der ersten Reihe geladen war, nicht angenommen werden, um bei Italien, Ungarn und Rußland nicht anzustoßen. Man hofft, daß Primo de Rivera nach Paris gereist sei, um Spanien für die zweite Reihe der Staaten zur Unterzeichnung anzumelden. (?)

#### Neuer Anschlag in Belgrad?

Belgrad, 3. August. Die „Pravda“ meldet, die Polizei habe einen gegen die Minister Angelinowitsch und Bawitsch (Kroaten) gerichteten Anschlag entdeckt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Das Befinden des bei dem Anschlag in der Kammer am 20. Juni schwer verletzten Kroatenausführers Stefan Raditsch, der sich jetzt in Ugram befindet, soll sich verschlimmert haben.

#### Die Untersuchung gegen Toral

London, 3. Aug. Die Blätter melden aus Mexiko: Der Generallstaatsanwalt erklärt in seinem nunmehr veröffentlichten Untersuchungsbericht gegen den Mörder Obregons, Toral, der Mörder und seine unmittelbaren und mittelbaren Mitschuldigen haben einer auf verbrecherische Gewalttaten gerichteten geheimen Verbindung angehört, die von der Oberin eines Klosters geleitet wurde.

### Württemberg

Stuttgart, 3. Aug. General v. Stein f. Auf seinem Besitzum Holben bei Lindau ist Generalleutnant Hermann v. Stein im Alter von 72 Jahren gestorben. Er stammt aus Balingen und war ein Sohn des Landgerichtspräsidenten Frig Stein. In Stuttgart war er ein Jahrzehnt lang als Chef der 1. Kompanie des Grenadier-Regiments Königin Olga tätig, wenige Monate vor Ausbruch des Krieg-

ges als Kommandeur der 51. Inf.-Brigade, an deren Spitze er ins Feld rückte. Später war er Führer der 204. Inf.-Division. Den ihm unterstellten Truppen war er während des ganzen Krieges ein hervorragender, unerschrockener Führer.

**90. Geburtstag.** Am 5. August feiert Fräulein Emma Hauff hier bei verhältnismäßig guter Gesundheit den 90. Geburtstag. Die Dame ist eine Nichte des schwäbischen Dichters Wilhelm Hauff und Tochter des längst verstorbenen Bruders des Dichters, Dr. Hermann Hauff.

**Auflösung des Bahnbetriebsamts Friedrichshafen?** Zu der in einigen Blättern veröffentlichten Mitteilung, daß unter Auflösung des Reichsbahnbetriebsamts Friedrichshafen die Abwicklung des Personenverkehrs dem Reichsbahnbauamt Ravensburg zugewiesen werde und in Friedrichshafen ein lediglich für die Regelung des Güterverkehrs bestimmtes Betriebsamt bleibe, erfahren wir von der Reichsbahndirektion Stuttgart, daß die Mitteilung in dieser Form unrichtig ist. Es ist allerdings beabsichtigt, die Leitung von Bau und Betrieb künftig in einem Betriebsamt zu vereinigen, während die Beaufsichtigung des Verkehrsdienstes und gegebenenfalls sowohl des Personen- wie des Güterverkehrs künftig einem Betriebsamt zugewiesen wird.

### Aus dem Lande

**Ludwigsburg, 3. August.** Die Stuttgarter Kläranlage ist doch schuld! Die „Ludw. Ztg.“ entgegnet auf den amtl. Stuttgarter Artikel über die Neckarverfälschung: Es handelt sich nicht darum, ob die Stuttgarter Kläranlage ein Musterwerk sei, sondern um die Frage: woher kommen die vielen Tausende Kubikmeter Kotmassen in den Neckar? Es ist recht naiv, glauben machen zu wollen, daß der kleine Feuerbach ganze Wagenladungen Fäkalien mit sich führe. Da nach ihrer Antwort zu schließen die Stadt Stuttgart über die Zustände innerhalb ihrer Kläranlage völlig unorientiert zu sein scheint, müssen wir deutlicher werden. Wir haben uns die starken Kotablagerungen im Neckar nur so erklären können: in der Stuttgarter Kläranlage der Kottschlamm aus den Becken heraus direkt und zwar ungeklärt in den Neckar geleitet wird. Was heißt also, daß nicht immer geklärt wird, sondern viele Fäkalien, die aus Stuttgart in der Kläranlage ankommen, zur Nachtzeit einfach in den Neckar geleitet werden. Von Anwohnern des Neckars bei Aldingen wurde uns diese Vermutung bestätigt. Das Material, das uns über die Betriebsführung der Stuttgarter Kläranlage neuerdings zur Verfügung steht, ist ein solches, daß die Aufsichtsbehörde einschreiten muß.

**Geislingen a. St., 3. August.** Ein Motorrad dieb erwischte. Auf eine Meldung der Stuttgarter Kriminalpolizei hin ist es am Dienstagabend in Deggingen Oberlandjäger Schmid gelungen, einen Motorrad dieb, von Reichenbach i. T. stammend, zu verhaften. Dieser hatte in Stuttgart ein neues Motorrad samt Führerschein, 10 M. und einen Sparkassenschein auf 250 M. mitlaufen lassen.

**Ebingen, 3. August.** Ein Vater will seine Tochter erlösen. In der mutmaßlichen Absicht, seine verheiratete Tochter, mit der er auf schlechtem Fuß lebt, zu töten, schoß der Gelegenheitsgärtner S. von hier am Montag, 30. Juli, abends gegen 9 Uhr mit einer Selbstladepistole in die Küche seines Schwiegerohnes A. Darin waren 5 Personen anwesend. Der glückliche Zufall wollte es, daß keine der Personen getroffen wurde. Die Erhebungen und die Durchsuchung förderten eine weitere Waffe, eine größere Renae-Munition, Pulver und Geräte zur Herstellung von Munition zutage. S. wurde dem Gericht übergeben.

**Balingen, 3. Aug.** In den Bergen abgestürzt. Zu dem Unfall in den Bergen, der dem bei der Stadtpflege hier beschäftigten Verwaltungspraktikanten Schelling er zustieß, teilte Bürgermeister Bachter von Schruns telegraphisch auf Anfrage mit: „Schelling abgestürzt. Befinden gut. In einigen Tagen reisefähig.“

**Schramberg, 3. August.** Leichenfund. Nachmittags wurde im Bernedtal im Badischen hinter dem Eiswerk von einem Waldbesitzer die Leiche eines Erhängten aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 42 J. a. led. Fabrikarbeiter Joh. Gg. Müller von hier handelt, der seit 20. v. M. vermisst wird und in geistiger Umnachtung freiwillig aus dem Leben schied.

**Göppingen, 3. Aug.** Geländete Leiche. Aus dem Mühlental bei der Bohmühle wurde die Leiche des 26 Jahre alten Rangierers Dauner aus Westerfetten gelandet. Eine Wunde an seiner Schläfe gab Anlaß zu Gerüchten über eine gewalttätige Todesart, dem widerspricht aber, daß der Tote seinen ganzen Besitz noch bei sich trug, ferner, daß die Wunde gerade so gut durch den Fall oder durch Anschlagen beim Treiben im Wasser entstanden sein kann.

**Ulm, 3. August.** Ein junger Brandstifter. Das große Schöffengericht verurteilte den 19jährigen Tagelöhner und Dienstknecht August Mayer von Oggenhausen M. Heidenheim wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wegen Diebstahls unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten 15 Tagen Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft.

**Mietroschingen M. Ulm, 3. August.** Von der Transmission erfaßt. Am Dienstagabend verunglückte der in den Zementwerken in Mergelstetten beschäftigte Arbeiter Ludwig von hier dadurch tödlich, daß er von der Transmission erfaßt wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern, von denen das jüngste erst wenige Wochen alt ist.

**Giengen a. Br., 3. August.** Glück muß man haben. Steinhauermeister Georg Junginger, der auf dem 14. Deutschen Turnfest in Köln weilte und dort die Preisausstellung besuchte, erhielt als der 2-Millionste Besucher eine schöne Standuhr im Wert von 325 M. Jeder 250tausendste Besucher dieser Ausstellung erhielt dieses Geschenk, somit war er der Zehnte.

**Vom Ries, 3. August.** Gewitter und seine Folgen. In Dettlingen tobte ein schweres Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen mit Hagelschauer, der allerdings nur geringen Schaden anrichtete. Ein Karussell wurde vollständig umgelegt. Manche Verheerungen zeigten Obstbäume und Gärten. Im städtischen Spital schlug der Blitz ein, jedoch ohne zu zünden.

**Oggelshausen M. Riedlingen, 3. August.** Brand. Nachmittags während die meisten Ortsbewohner auf dem Feld waren, brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Anton Kummel Feuer aus. Das gesamte Mobiliar und

Janentor fiel dem verheerenden Feuer zum Opfer. Es ist dies innerhalb vier Monaten der vierte Brandfall in unserer kleinen Gemeinde.

**Eszenreute, 3. August.** Wild gewordenes Kind. Beim Brandfall in Kohlhans erlitt sich ein acht Monate altes Kind in den Wä. In der Nähe von Viehherden wurde es gesehen, konnte jedoch nicht gefangen werden, da es flüchtete. Nach 14 Tagen richtete das Kind wiederholt in den Fruchtäckern des Bauern Brielgel in Wollmadingen Schaden an, so daß man beschloß, es zu töten. Nachdem das völlig wild gewordene Tier einen Treiber und Landwirt Brielgel umgerannt hatte, gelang es endlich, ihm mit der Art einen Streich zu geben, worauf das Kind geschlachet werden mußte.

**Waldfec, 3. August.** Gewitter. — Brandfall. Gestern früh 4 Uhr zog über unsere Gegend ein starkes Gewitter und brachte den lang ersehnten Regen, der sich auch tagsüber noch mehrmals wiederholte. — In Hainkerkirch schlug der Blitz in die große Scheune und Ställe des Gutsbesizers Bösch und zündete. Das staltliche Gebäude war in etwa einer Stunde vollständig in Schutt und Asche verwandelt. Der Viehbestand und das notwendige Mobiliar ist gerettet.

**Berg M. Ravensburg, 3. August.** Blitzschlag. Gestern morgen gegen 3 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Wiedmann an der Ravensburger Straße. Sie brannte mit sämtlichen Borräten nieder. Ein Stück Vieh wurde vom Blitzstrahl getötet.

**Meckenbeuren M. Tettnang, 3. August.** Schwer verletzt. Der etwa 40 J. a. Arbeiter Rist von Oberhofen verunglückte beim Entladen eines Langholzwagens. Vermutlich wurde Rist von einem abrollenden Stamm getroffen und erlitt einen Schädelbruch sowie Verletzungen der Wirbelsäule. Am Aufkommen des Rist wird gezweifelt.

**Leutkirch, 3. August.** Jändender Blitz. In Haslach wurde das ganze Anwesen des Landwirts Matthias Haug und in Wielshofen dasjenige des Schuhmachers Eduard Wagner durch Blitzschlag eingeeicht.

**Altrach M. Leutkirch, 3. August.** Orubengasvergiftung. Der 43jährige Landwirt Josef Bertele, Vater von 7 Kindern im Alter von 1 bis 11 Jahren, wollte gestern eine in letzter Zeit erstellte Gällengrube prüfen und ließ sie einsaufen. Beim Hinuntersteigen wurde er von den Gasen befaßt. Der Zimmermann Hans Stöckle, der in der Nähe arbeitete, eilte ihm zur Hilfe, aber auch er sank befaßt in die Grube. Zwei weitere hinzukommende Männer konnten sich mit knapper Not vor dem gleichen Schicksal retten. Als die beiden Verunglückten dann herausgezogen wurden, war Bertele bereits tot. Die Wiederbelebungsversuche, die der herbeigerufene Arzt an Stöckle anstellte, waren von Erfolg, doch schwebt er noch in Lebensgefahr.

**Auch Sie freuen sich**  
über den erstklassigen Sitz meiner Herrenhemden

**MARIE Weidenbach Wwe**  
GEGRÜNDET 1863

**Pforzheim, Westl. 4 beim Marktplatz**

**Sonthheim M. Heilbronn, 3. August.** Neue Apotheke. Nachdem die vom Innenministerium angeordnete Prüfung ein vollst. befriedigendes Ergebnis hatte, ist gestern die Kreuzapotheke in der Deutschordensstraße nahe beim Rathaus in Sonthheim a. N. eröffnet worden.

**Reutlingen, 3. Aug.** Tödliche Verbrühung. Hier zog in einem Haus der Kanzleistraße ein Zähriges Anabiein eine mit frisch gekochter Milch gefüllte Kanne vom Tisch herunter und erlitt dabei derartige Verbrühungen, daß es nach qualvollen Schmerzen starb.

**Tübingen, 3. August.** Brand in der Kaserne. In einem Schrank in der Nähe des Fensters der Waffenkammer, in dem sich Rundhölzer, Gewehreinigungsbeutel, ungebrauchte Reinigungsplatten und Gewehrjuchenteile befanden, brach wahrscheinlich infolge Selbstzündung Feuer aus, das jedoch vom Feuerlöschzug des Bataillons rasch gelöscht werden konnte, so daß der Schaden gering ist.

**Albers M. Leutkirch, 3. August.** Gemeine Tat. Als Landwirt Merk von Trüßl abends mit seinem Fahrrad nach Haus fuhr, lag ein Telephonmast quer über die Straße. Merk kam zu Fall, wobei ihm einige Zähne eingekloppt wurden; außerdem erlitt er verschiedene Verletzungen im Gesicht und blieb bewußlos liegen. Die Ortswache brachte erste Hilfe. Dem Täter ist man auf der Spur.

**Friedrichshafen, 3. Aug.** Vom L. Z. 127. Die Pläne für die Zeppelin-Probestfahrten sind in den Einzelheiten noch nicht festgelegt. Auch der Zeitpunkt für die Weltfahrt, welche dieses Jahr nicht mehr erfolgt, steht noch nicht fest. Die Maybach-Motoren werden gegenwärtig einem 40stündigen Probelauf unterzogen.

**Von der bayerischen Grenze, 3. August.** Vom Blitz getroffen. Der Landwirtssohn Leonhard Kornmar von Ehingen, der während eines Gewitters unter einer Fichte Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz getroffen und getötet.

**Vom bayerischen Allgäu, 3. August.** Vom Zug erfaßt. Auf der Kreuzegger Ueberrfahrt wurde das Fuhrwerk des verh. Landwirts Konrad Breuer von hier von einem Güterzug, dess Lokomotive Halbesignale gab, auf die Seite den Bahndamm hinuntergestoßen. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert; das Pferd blieb unverletzt; der Fuhrmann erlitt schwere Prellungen.

**Vindau, 3. August.** Eisenbahnunfall. Im Bahnhof Vindau-Keutin entgleisten beim Verschleßen 2 Wagen eines Personenzugs, wobei einer umstürzte. Die Züge nach Innsbruck wurden in Vindau bis zur Freimachung der Gleise aufgehalten und erlitten 1 Stunde Verspätung. Verletzt wurde niemand.

**Die Bevölkerungsbewegung in Württemberg.** Im ersten Vierteljahr 1928 war die Zahl der Eheschließungen mit 3873 um 540 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die im ganzen Kalenderjahr 1927 beobachtete Zu-

nahme der Heiratshäufigkeit hat durchweg eingehalten. Ebenso ist die Gesamtzahl der Lebendgeborenen gestiegen und zwar von 12507 auf 12828, also um 321. Andererseits war die Zahl der Sterbefälle wesentlich geringer, denn sie fiel von 9961 auf 8179, d. h. um 1782. Auch die Säuglingssterblichkeit hat sich wieder vermindert. Es starben im 1. Lebensjahr nur 904 Kinder oder 7 v. H. der Lebendgeborenen gegen 1059 Kinder (8,5 v. H.) im entsprechenden Berichtsquartal von 1927. Der Geborenenüberschuß ist infolgedessen nicht unerheblich gestiegen und beträgt 4649 gegenüber 2546, also fast das Doppelte des Vorjahrsquartals.

### Die Ueberfremdung von Grund und Boden in Württemberg

Der Währungszerfall in Deutschland ließ befürchten, daß Ausländer deutschen Grund und Boden in erheblichem Ausmaß in ihren Besitz zu bringen suchten, ohne daß sie am deutschen Wirtschaftsleben teilnehmen wollten. Da ein solcher ausschließlich zu spekulativen Zwecken erfolgender Erwerb sowohl im Interesse der Erhaltung des Volkswortens als auch im Hinblick auf die Abhängigkeit im Ausland jedenfalls dann nach Möglichkeit verhindert werden sollte, wenn er in größerem Umfang erfolgte, wurde in Württemberg aus geographischen Erwägungen eine Statistik eingeleitet, die sich auch auf den Erwerb von Hypotheken, Grund- und Rentenschulden erstreckte. Diese statistischen Erhebungen ergaben laut Mitteilungen des Würt. Statistischen Landesamts, daß die Ueberfremdung von Grund und Boden in Württemberg keinen bedrohlichen Umfang angenommen hat. Es sind in den Jahren 1919/1927 insgesamt in Württemberg rund 2000 Grundstücke auf Erwerber, die im Ausland wohnen, zu Eigentum übertragen worden. Dazu kommt, daß unter diesen rund 2000 Grundstücksübertragungen ein bedeutender, vermutlich der größere Teil als nicht spekulativ und somit als volkswirtschaftlich unbedenklich oder erwünscht anzusehen ist, insofern auf diesem Weg Auslandskapital der deutschen Volkswirtschaft zugeführt worden ist.

### Der Handwerkskammerprozeß

**Stuttgart, 3. Aug.** In der gestrigen Nachmittagsitzung gab Wolf an, der Angeklagte Klemm habe gesagt, er brauche Geld für die Landeswirtschaftsstelle, worauf Wolf erwiderte, wenn ihm mit Wechseln gedient sei, könnte er ihm welche geben. Zu dieser Zeit habe er Sturm, welcher der Bezogene der Wechsel war, noch für gut gehalten. Er habe die Wechsel deshalb nicht bei der Bank diskontieren lassen, damit der Angeklagte Klemm im Interesse der Landeswirtschaftsstelle damit arbeiten könne. Der Leiter der Stuttgarter Bank, der hierauf als Zeuge vernommen wurde, gab an, daß sie schon nach den ersten Wechseln, bei denen Sturm der Bezogene war, eine so schlechte Auskunft erhalten hätten, daß sie sich geweigert hätten, weitere Wechsel dieser Art hereinzunehmen. Der sachverständige Bücherrevisor Gröhinger beziffert den Fehlbetrag bei der Landeswirtschaftsstelle auf 82 000 M. Nach seinen Feststellungen hätte noch ein Bestand von 18 000 M. da sein müssen, während aber nur noch 6000 M. vorhanden gewesen seien. Der Sachverständige Hohloch hatte die Wechselgeschäfte nachzuprüfen und kam dabei zu dem Ergebnis, daß von 19 000 M. Wechseln bei 12 000 M. kein Warengeschäft zugrunde lag, daß es also fogenannte Finanzwechsel waren. Dagegen verwahrte sich Wolf und behauptete, daß sich kein Finanzwechsel darunter befunden habe.

In der Freitagsitzung wurden die Aktiengeschäfte nochmals aufgerollt, denn inzwischen konnte der Verkäufer der Reiser-Aktien ermittelt werden. Als 1. Zeuge zu diesem Punkt wurde ein Beamter der Giro-Zentrale gehört, der erklärte, daß sich der Kurs im November 1923 tatsächlich einmal bis zu 275 M. bewegt habe. Als eine sichere Vermögensanlage hätte man aber die Reiser-Aktien auf keinen Fall halten können. Der Justiziar Kiebling von Stuttgart hatte im Auftrage die Aktien an den Angeklagten Wolf verkauft. Als Preis gab er 50 Pfennig an, dazu seien weitere 30 Pfennig an Zinsvergütung gekommen, da Wolf die Aktien nicht sofort bezahlt habe. Der Zeuge Schlichter, Verkäufer der Aktien, bestätigte den Vorgang beim Verkauf der Aktien und hatte als Kaufpreis insgesamt 2500 M. erhalten.

Hierauf wurde zu den Diäten und zur Gehaltsfrage übergegangen. Die Bestimmung hierüber war in den Statuten der Handwerkskammer genau festgelegt. Nur bei Dr. Gerhardt waren die Verhältnisse infolge unklar, da er als Beamter und nicht als Organ der Handwerkskammer galt. Teilweise waren allerdings die Diäten und Entschädigungen so niedrig angesetzt, daß sie keineswegs ausreichen konnten. Dies wurde aber anders, nachdem das Tagesgeld bis auf 28 M. erhöht wurde. Der Angeklagte Dr. Gerhardt machte nun von diesem Satz sehr häufig Gebrauch. So bezog Dr. Gerhardt auch ein Tagesgeld von 28 M., wenn er nur zu einer kurzen Besprechung von der Kammer wegmüßte. An Gehalt bezog er zuletzt im Monat 1680 M., wobei er mit der Einstufung in Gruppe III ab 1. Oktober 1926 nicht mehr zufrieden war und sich sein Gehalt nach Gruppe III geben ließ; damit bezog er ein Gehalt, das nur noch durch einen Minister übertrumpft wurde. Auf eine Anfrage des Wirtschaftsministeriums gab der Angeklagte Gerhardt sein Gehalt niedriger an, als es in Wirklichkeit war. Er begründete dies damit, daß er vermute, die Auskunft sei für das Statistische Landesamt bestimmt, dem sie aber keine Auskunft erteilen wollten. Wolf bezog nach der Inflation eine Aufwandsentschädigung von 4000 M. im Jahr, wogegen ursprünglich nur 3000 M. vorgesehen waren. Später ist dieser Betrag auf 5000 M. erhöht worden. Wolf gab an, er habe den größten Teil seiner Zeit auf der Handwerkskammer verbracht und sich besonders in wirtschaftlicher Beziehung im Interesse des Handwerks betätigt. Die Entschädigungsfrage habe mehrfach Anlaß zu Anständen gegeben, da die Mitglieder bei Sitzungen weniger erhalten hätten, als sie zu Hause ihren Gesellen für diese Zeit an Lohn bezahlen mußten.

### Lokales.

**Wildbad, den 4. Aug. 1928.**  
**Franz Schubert-Ehrung vom 5.—9. August 1928.**  
In der ganzen musikalischen Welt feiert man in diesem Jahr den 100sten Todestag von Franz Schubert, dem „König der Lieder“. Auch in Wildbad, wo die Musik und besonders die alten Meister an besonders 1. Stelle